

## Do, wu der Wei wechst!

Do, wu der Wei wechst, senn die Leut annerscht wie bei uns.  
In sou en Winzergsicht laffn die Foltn Wochracht - und wenn mer denna olta Gschichtn gläb derf, nacher kummt des dodevou, es immer dann e neua Foltn dezua kummt, wenn der Wengertsbauer en neua Harbst probiert.  
Und weil nit jeder Harbst a e gueter Harbst it, werns holt a nit lauter Lachfoltn!

Do it sou mancher Frost neigfolln, nei die junga Wengert oder e Bäser Nabl, der in een Fria olla grassa Hoffnung zuschandn getriem hat.  
Es ganze, langa Johr, Schweet, Angst und schloflosa Necht, und e ubandier Stolz, des it na drinn in dem erschtn Glasla, des er oudehti noun Licht helt und im erschtn Schluck spijert- nit blos mitn Verstand, sondern mit seim ganzn Gemijet.

I bin sou garn dort, in denna Wengertsdörfli ringsrum. Wenn im Frühjohr die erscht warm Sunna iewern oltn Barch stät, wenn der Wengert si räicht und die Knospn schwalln. " Es borzt " secht der Winzer!  
Und weil olles, wos draus in der Natur vorgätsich a auf unner menschlis Dosein iewertrooch läst, secht er a sou, wenn, er dia junga Mädli nochguckt, denna mer langsam ousicht daß sie kee Kinner mähr senn.

Dorch die Wengert muß mer laff, wenn der Wei blijet.  
An sou en warma Junidooch, noch en klenna Raachela. Harrgott!! do gät en es Harz auf! Schweet duts do sou lijebli, es mersch nit beschreib kann!  
Dohar kummts vielleicht a- und grad aus dera Sehnsucht raus, es der Städter, der nu kee Träubblijetn gsaang hat, vo der "Blume des Weines" red, wenn er neis Glasla rijeht, wie olles in unnerer Sproch sein tijefn Sinn und Uerspung hat.

Wenn na der Moust in die Messer rollt und wercht, daß zugor der Winzer si nit nei sein Kaller traut- na muß mer dorch die Dörfli laff.  
Und tijef schnauf! Do it die Luft voll Wei und die Aagn glenzn vo die olta Bauern, die gor kee Rua mähr ham, bis es erscht Michhafela voll unter Laamsgfohr ausn Kaller raufghollt it und vorna aufn Kichediesch stät. Mancha kennes gornit derwart (und do kenn i e bor) dia ham a Fassla nawern Kichehard gstellt, sou es es e weng schnaller gät.

Na muß mer in en oltn, kleen Wertzhaus eikähr und si zu e bor olta Wengertzbauern setz, die vo die frühera Zeitn derzähl, vo die Weilaasn wie sie nu jung worn und wos sie fer Heldn worn, -seinerzeit!  
Naamdrou probt der Gsangverein und die Lijeder härt mer dorch die ächi Dier--Stimma hamm sie olla wie die junga Harrgötter und mer härt die garn.  
En Jedn kennt mer, der do debei it, junga und olta-Vadder und Sohn--Borchemester und Gemeerät-kenner bleit wag.

Und wie mer schi kennt, dia Brijeder, dia steebüchia!-----  
Mer schmunzelt nei sein Faderweiss und trinktn bedacht in der Gsellschaft vom Silcher-warm bis in die Sääl nei, wenn nu dorch die Dier klingt:

"Die Liebe spannt die Seheegel aus, Sehnsucht das Ruder sicher führt!  
Und plötzli kann dersch passier, daß uversaangs e Standerla kriegst, a wennst nemmer jung und zuckri bist, blos weil sie wissn, daß dis fräht.

Drum bin i garn dort in denna Dörfli unterm Friedrichsbarch und Schloußbarch und am Schwammbarc entlang----do wu der Wei wechst, den ich moch.